

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 11

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

... und ihr unterdrückt die Neger!

Es gibt nichts, was so an den Nerven reißt, wie eine Diskussion mit einem während Jahren auf Dialektik dressierten Kommunisten. Verglichen mit dem ist ein Omeletteig der reinstes Marmor: Wenn man glaubt, nun müsse der Gesprächspartner doch Farbe bekennen, ja oder nein sagen – da rinnt er einem zwischen den Fingern durch. Wenn man von Stalin reden will, weicht er auf die Inquisition aus; wenn man glaubt, ihn auf das Prinzip der persönlichen Freiheit festgenagelt zu haben, haut er einem Franco oder Salazar über den Schädel; sagt man Ungarn, sagt er Vietnam; sagt man Ulbricht, sagt er Globke; sagt man Demokratie, sagt er Oligarchie ... Nicht immer haben seine Gegenargumente etwas mit unseren Argumenten zu tun, aber sie tun doch Wirkung: sie lenken vom brenzlig gewordenen Diskussionsthema ab. Jedem, der Sorgen hat mit Uebergewicht, sei dringend angeraten, sich regelmäßig mit dialektisch geschulten Kommunisten herumzubalgen. Das ist primär eine anstrengende, eine zehrende Uebung, die einem sekundär erst noch für einen Tag den Appetit verdorbt. Warum? Weil man einen uneingestandenen Zweifel doch nicht ganz los wird, ob man selber mit jedem Argument völlig recht, der Gegner mit den seinen immer völlig unrecht gehabt habe, gerade was Risse und abgesprungene Splitter der von uns so gerne zur Schau gestellten Prunkvase Demokratie anbetrifft ...

*

Klassisch ist ja die Anekdote vom Amerikaner, der im größten Bahnhof Moskaus stand. Der ihn begleitende Sowjetmensch erklärte: «Dies ist der größte Bahnhof der Welt, und er weist auch den größten Ver-

kehr aller Bahnhöfe der Welt auf. Alle zehn Minuten fährt auf Gleis 1 ein Zug nach Wladiwostok, alle Viertelstunden auf Gleis 2 einer nach Yalta in der Krim, alle zwölf Minuten auf Gleis 3 einer nach Kiew, alle sieben Minuten auf Gleis 4 einer nach Petrogr ...» – «Aber ich sehe weit und breit nicht einen einzigen Zug im ganzen Bahnhof, mein Bester!» unterbricht ihn der Yankee. Da läuft der Rote vor Aerger rot an und überbrüllt seinen Gast: «... und ihr unterdrückt die Neger!»

*

Es gibt eine Methode, mit geschulten roten Dialektikern fertigzuwerden – nur eine, nach meiner Erfahrung: Man kommt stur und blöd und vernagelt und versessen immer wieder auf das Problem zurück, das man zu Anfang anvisiert hatte. Es gibt schließlich nicht mehr als vier Himmelsrichtungen, in die der Partner entwischen kann, und wenn man Geduld hat, wird er allmählich ratlos. Man darf nur nicht den Fehler begehen, den heiligen Blasphemus, Papst Nepomuk den soundssovielten, Franco oder Eisenhower oder die Union Minière oder Kardinal Spellman oder den Bischof von Sowieso – oder wen auch immer der Dialektiker als Kronzeuge anzuwünschen sich bemüht, um uns von der verfolgten heißen Spur abzubringen – verteidigen zu wollen. Um diese Persönlichkeiten geht's ihm ja gar nicht, sondern um die heiße Spur. Von ihr lasse man sich nicht wegreden!

*

Ein Thema, das sich gut eignet, als «Basso ostinato» durch eine lange Diskussion durchgehalten zu werden, ist: Fortschrittlichkeit. Der Rote Bruder wird sich bemühen, uns «Kapitalisten» als rückständig, als konservativ, als reaktionär hinzustellen. Sag ihm: In den 50 Jahren ihres Bestehens hat die SU gegen all und jeden Fortschritt in Wissenschaft und Kultur vorerst einmal heftig protestiert.

Sagt er: Galileo Galilei! –
sagen Sie: Die Physik von Einstein, Heisenberg, Planck.

Sagt er: Autodafé! –
sagen Sie: Daniels, Sinjawski; sagen Sie Pasternak!

Werfen Sie ihm Stück um Stück an den Kopf, das beweist, wie reaktionär in Wahrheit der «fortschrittliche» Kommunismus ist: Widerstand gegen die Kybernetik; Verbot moderner Kunst; polizeiliche Maßnahmen gegen moderne Literatur; Verriß von Kunstwerken durch engstirnige Banaußen ... Und vergessen Sie nie beizufügen, daß die unfehlbare Partei mit zwei bis drei Jahrzehnten Verspätung dann das Verfehlte jeweils doch durch's Hintertürchen einlassen mußte, wenigstens teil-

bruchstückweise – die unfehlbare Partei, die andere Systeme für kleinbürgerlich und reaktionär ausgibt, im Gegensatz zu kommunistischer Fortschrittlichkeit.

*

Hauen Sie kräftig drauf! Schmeißen Sie den gleichen Prügel ein zweites, ein drittes Mal, wenn *er* auswich beim ersten. Wetten, daß der Dialektiker dann plötzlich eine dringende Verabredung hat? Wenigstens dann, wenn Gesprächszeugen da sind, die dank Ihrer Zähigkeit die schäbige Ausweichtaktik durchschauen. Wenn Sie aber auf den Metropolen Masochrostos von Kasan eingehen (den ich soeben erfunden habe, wie Ihr Partner ihn, in die Enge getrieben, auch erfinden würde), dann sind Sie geliefert. Wenn wir uns nicht stellen, gelten wir zu Recht beim Publikum als Verlierer. – Unser Lohn, wie gesagt: Es gibt keine wirkungsvollere Abmagerungskur. Aber es gibt solche, die weniger strapaziös sind. *Abisz*

